

**Wiederveröffentlichung mit Erlaubnis des
Autors und den Saarbrücker Heften**

Nach Download, Zoom-Funktion auf 150%

Vom Champagner-Lied zum Lyonerlied

Zur Geschichte der Tanz- und Unterhaltungsorchester
des Saarländischen Rundfunks 1946 bis 1987*

Von Frank Rainer Huck

Als am 17. März 1946 die feierliche Eröffnung des Senders Radio Saarbrücken im Großen Saal der Saarbrücker Wartburg unter dem Vorsitz des Gouverneurs des Saargebietes zelebriert wird, spielt neben dem Sinfonie-Orchester Metz auch das neugegründete Radio-Orchester Saarbrücken.¹ Zur gleichen Zeit gastiert in Homburg-Erbach das Tanzorchester von Radio Saarbrücken unter der Leitung von Heinz Gebhardt in einem bunten Unterhaltungsprogramm *Mit Musik geht alles besser*, nachdem es bereits am Nachmittag mit dem gleichen Programm in Homburg aufgetreten war.² Einen Tag später beginnen die regelmäßigen Sendungen von Radio Saarbrücken, anfangs nur vier Stunden pro Tag, morgens von 7 bis 8 Uhr, mittags von 12.30 bis 13.30 Uhr und abends von 19 bis 21 Uhr. »Man hofft jedoch schon in allernächster Zeit täglich wenigstens 8 Stunden und später den ganzen Tag hindurch senden zu können.«³

Von Anfang an ist Unterhaltungs- und Tanzmusik nicht nur ein fester, sondern auch der überwiegende Bestandteil aller Sendezeiten, neben den übrigen Sparten von Nachrichten über Informations- und Service-Beiträge bis zu den Programmhinweisen. Schon die erste Sendestunde am Montag, 18. März 1946, enthält zweimal 15 Minuten *Fröhlicher Klang zur Morgenstunde*, vermutlich noch Musik von Schellackplatten, die in wenigen hundert Stück bereits in einem Schallarchiv vorhanden sind. Aber schon zur Mittagszeit sitzt das Jazzorchester Heinz Gebhardt live vor dem Mikrofon und bestreitet ebenfalls zweimal 15 Minuten mit Tanz- und Unterhaltungsmusik. Zur abendlichen Sendezeit spielt, ebenfalls live, 30 Minuten lang das Unterhaltungsorchester Weber. An den folgenden Wochentagen wechseln sich die Orchester Gebhardt und Weber ab mit einem Musette-Ensemble, das von Rudi Braun geleitet wird.⁴

Am 6. Mai 1946 weist die Haushaltsliste von Radio Saarbrücken unter dem Eintrag »Alff u.a.« die April-Gehälter für alle Orchestermusiker von Radio Saarbrücken aus: 33756 Reichsmark.⁵ Diese Summe teilten sich, allerdings mit teilweise erheblichen Unterschieden in der Besoldung, 58 Musiker des Großen Orchesters, 21 Musiker des Tanz- und Unterhaltungsorchesters und sieben Musiker des Musette-Ensembles. Daneben gab es drei Mitarbeiter in der Generaldirektion, in der Verwaltung 38, im Programm 35 und in der Technik 23 Mitarbeiter.⁶ 86 Musiker standen demnach einer Zahl von 99 Beschäftigten im übrigen Rundfunkbetrieb gegenüber, ein Verhältnis, bei dem man ahnen konnte, daß es schon bald zu Ungunsten der Orchester geändert werden würde.

Der Stellenplan wies Anfang 1947 zwei Unterhaltungsorchester aus. In den Programmankündigungen der Zeitungen war aber von mindestens drei Ensembles die Rede. Das sogenannte Jazzorchester Heinz Gebhardt bestand laut Stellenplan aus dem Kapellmeister, drei ersten Violinen, einer zweiten Violine,

Wartburg
Saarbrücken, 17. März 1946, 21 Uhr

**FEIERLICHE
ERÖFFNUNG**
DES SENDERS
**Radio
SAARBRÜCKEN**

unter dem Vorsitz des Herrn Gouverneur des Saargebietes

Mitwirkende: **Sinfonie-Orchester Metz**
Solist: ROLAND CHAMY, Violine
Radio-Orchester Saarbrücken
Werke von Berlioz, Saint-Saëns, Ravaud, Debussy und Lalo

Eintrittspreis: 10.-, 6.- und 6.- RM. Vorverkauf in der Wartburg

einem Violoncello, einem Kontrabaß, einer Klarinette, zwei Saxophonen, zwei Trompeten, einer Posaune, einem Akkordeon, einer Gitarre, einem Klavier und einem Schlagzeug. Dazu kamen vier weitere Musiker, deren Funktion nicht mehr feststellbar ist. Es war damit schon ein größeres Tanz- und Unterhaltungssorchester, das in dieser Besetzung aber sicherlich nicht das gespielt hat und spielen konnte, was man unter Jazz versteht.

Das Musette-Orchester bestand neben seinem Leiter Rudi Braun, der auch Akkordeon spielte, aus einem Klarinetten/Saxophonisten, einem Trompeter, sowie einer Rhythmusgruppe aus Klavier, Gitarre, Baß und Schlagzeug – eine Besetzung, die man auch nicht gerade als typisches Musette-Ensemble bezeichnen würde. Das in den Programmankündigungen im März 1946 genannte Unterhaltungssorchester Weber war eine überwiegend aus Streichern und Holzbläsern des Großen Orchesters gebildete Formation, die von dem Konzertmeister Erich Weber geleitet wurde – vermutlich ein Vorläufer des Radio-Unterhaltungssorchesters, von dem noch die Rede sein wird. Über die Repertoires dieser Orchester kann an dieser Stelle wenig gesagt werden.⁷ Aufnahmen sind aus dieser Zeit nicht überliefert: Mitschnitte wurden überwiegend noch auf Wachsplatten gemacht, und Bandmaterial war äußerst rar und wurde häufig wieder überspielt.

Sowohl das Orchester von Heinz Gebhardt als auch das Unterhaltungsensemble Rudi Braun hatten neben ihren Live-Sendungen im Tagesprogramm auch zusätzliche Auftritte bei öffentlichen, sogenannten Bunten Nachmittagen zu absolvieren. Für die Musiker waren diese Einsätze sehr anstrengend, denn sie fanden wochenweise täglich an verschiedenen Orten des Saarlandes statt, um so den Saarbrücker Sender auch in der Region präsent zu machen.⁸ In einigen Musiklexika hält sich hartnäckig die Darstellung, daß der bekannte Film- und Schlagerkomponist Michael Jary 1947 ein Saar-Radio-Orchester aufgebaut habe.⁹ Richtig ist, daß Jary sich 1947 für kurze Zeit in Saarbrücken niederließ und offenbar aus freien Musikern ein Saar-Tanz-Orchester zusammenstellte, mit dem er u. a. der Sängerin Zarah Leander, für die er schon vor 1945 eine Reihe berühmt gewordener Schlager komponiert hatte, zu einem erfolgreichen Comeback verhalf.

»Das Konzert am 13. November 1948 in Saarbrücken, [...] mit Michael Jary als Kapellmeister, ist tatsächlich ein Schlüssel zu meiner Nachkriegskarriere gewesen«, erinnerte sich Zarah Leander später.¹⁰ Nach der Erinnerung des späteren Hauptabteilungsleiters Unterhaltung des Saarländischen Rundfunks, Albert C. Weiland, ist Jary in dieser Zeit auch einige Male als Gastdirigent bei Radio Saarbrücken tätig gewesen, mit den Unterhaltungsensembles hatte er aber ansonsten nichts zu tun und schon gar nichts mit deren Aufbau.

Bereits im Stellenplan 1948 ist eine deutliche Verkleinerung der Orchester bei Radio Saarbrücken feststellbar. Das Sinfonieorchester wird auf 46 Stellen reduziert, das Unterhaltungs- und Tanzorchester von Heinz Gebhardt auf zwölf Musiker zusammengestrichen und das Unterhaltungsensemble Rudi Braun muß auf den Trompeter verzichten, wird also auf sechs Musiker reduziert.¹¹ In der Besetzung von Heinz Gebhardts Tanzorchester wechseln drei Geiger auf ihre Nebeninstrumente Saxophon, Trompete und Posaune, so daß das Ensemble jetzt mit einer Violine, drei Saxophonen, zwei Trompeten, einer Posaune und der vierköpfigen Rhythmusgruppe schon eher einem modernen Tanzorchester gleicht.

Nach wie vor haben diese Ensembles noch regelmäßige Live-Auftritte in den Tagesprogrammen. Einer Programmfahne für die Woche vom 13. bis 19. Juni 1948 zufolge spielte am Sonntag, 13. Juni, im Mittagskonzert das Unterhaltungsensemble Rudi Braun. Alle übrigen Musiksendungen dieses Tages kamen von Band oder Schallplatte. Am 14. Juni bestreitet ab 7 Uhr das Tanzorchester Heinz Gebhardt zweimal 30 Minuten in der Sendung *Unterhaltung am Morgen*. Im Mittagskonzert ist wieder Rudi Braun mit seinem Ensemble zu hören. Um 19 Uhr spielt eine Viertelstunde lang der frei engagierte Zitherspieler Michael Niederau. Dieser eröffnet auch mit einem Schrammel-Quintett am folgenden Dienstag die Sendung *Froher Klang zur Morgenstunde*. Im Mittagskonzert ist an diesem Tag das Große Orchester Radio Saarbrücken unter Leitung von Hans Gillessen zu hören, und um 22 Uhr spielt das wiederum frei engagierte Walter-Foese-Quartett moderne Tanzrhythmen. Und so geht es im Verlauf der Woche weiter: abwechselnd sind morgens und mittags die drei genannten Ensembles von

Braun, Gebhardt und Gilles- sen live im Radio zu hören. Einer Fülle von Unterhal- tungsmusik steht in dieser Woche ein einziges Abend- konzert mit dem Sinfonieor- chester Radio Saarbrücken gegenüber.

Im weiteren Verlauf des Jahres 1948 muß aber er- neut eine Umbesetzung der Unterhaltungsorchester stattgefunden haben, denn Anfang 1949 präsentieren sich in einem Fotoalbum, das von Radio Saarbrücken zu seinem dreijährigen Bestehen herausgegeben wird, die Unterhaltungsensembles in neuer Formation.¹² Das Radio-Unterhaltungsorchester wird nun von August Antoni geleitet, der zugleich auch als Pianist im kleinen Unterhaltungsensemble Rudi Braun mitwirkt, und das Tanz- und Unterhal- tungsorchester Heinz Gebhardt zeigt sich in moder- nerer Besetzung mit einem vierstimmigen Saxophon- satz, drei Trompeten, Pos- saune, Gitarre, Klavier, Baß und Schlagzeug.

In dieser Besetzung wird Heinz Gebhardt nun auch die Swing-Arrangements der amerikanischen Bands nach- gespielt haben können. Jed- enfalls wird sein Orchester in einer zweisprachigen fran- zösischen Programmzeit- schrift als »les hommes du Be-Bop, Jitterbug et Boogie- Woogie« bezeichnet, die No- tenpulte der Musiker tragen die Aufschrift »Jazz«, und die Schlagzeile des Artikels zum dreijährigen Bestehen des Senders lautet: »Bei Radio Saarbrücken ist Jazz nicht mehr verpönt.«¹³

Anfang 1949 wird Hans Gilles- sen, zuvor led- iglich als Gastdirigent verpflichtet, als zwei-



Die drei saarländischen Unterhaltungsorchester 1949: oben: Radio-Unterhaltungsorchester, Mitte: Unterhaltungsensemble Rudi Braun, unten: Tanz- und Unterhaltungsorchester Heinz Gebhardt

ter Dirigent festangestellt. Er hat auch weiterhin mit dem Großen Orchester, das nach wie vor unter der Leitung von Dr. Rudolf Michl die sinfonische Musik und das klassische Konzertrepertoire bestreitet, das Repertoire der gehobenen Unterhaltungsmusik zu spielen. Die Radioprogramme des Jahres 1950 nennen wieder drei Unterhaltungsformationen, die fast täglich ihre Sendungen haben. Das Mittagskonzert, wochentags zweigeteilt von 12 bis 12.30 Uhr und von 13.15 bis 13.45 Uhr, bestreiten abwechselnd das Radio-Unterhaltungs-Orchester unter Leitung von August Antoni und das Große Radio-Orchester unter Leitung von Hans Gillessen. In der *Musik am Morgen* von 7.45 bis 8.30 Uhr ist fast ausschließlich August Antoni mit seinem Orchester zu hören, und am Abend spielt überwiegend das Tanzorchester Heinz Gebhardt in Sendungen mit Titeln wie *Wir spielen – Sie tanzen*, *Tanzt alle mit* oder *Wir tanzen in den Sonntag*.¹⁴

In den Programmfahnen gibt es aber auch noch Hinweise auf kleinere Rundfunkensembles, die je nach Programmbedarf aus Musikern dieser Unterhaltungsorchester zusammengestellt wurden, z.B. das Salon-Sextett Radio Saarbrücken oder das Klavierduo der beiden Hauspianisten und Kapellmeister August Antoni und Rudi Braun, das als »das älteste Piano-Duett an der Saar« apostrophiert wird¹⁵ und in der Region auch durch eigene Konzerte einen hohen Bekanntheitsgrad hatte. Über diese kleinen Formationen können wir heute, außer ihrer Erwähnung in den Programmankündigungen, leider nichts mehr in Erfahrung bringen, da keine Tondokumente überliefert sind.

Die hohen Ausgaben für drei Orchester rufen bei der Geschäftsleitung von Radio Saarbrücken wieder Überlegungen auf den Plan, eine Umorganisation in die Wege zu leiten. Das Große Sinfonieorchester kann zwar einer schon mehrfach angedachten Fusion mit dem Saarländischen Staatsorchester wieder einmal entgehen,¹⁶ aber gegen Ende des Jahres 1950 wird zunächst das Tanzorchester Heinz Gebhardt aufgelöst bzw. in das Radio-Unterhaltungsorchester integriert; jedenfalls wird Gebhardt in den Programmen ab 1951 nicht mehr genannt. Zusammen mit den Mitgliedern des kleinen Unterhaltungsensembles von Rudi Braun besteht das Radio-Unterhaltungsorchester jetzt aus 28 Musikern und wird unter die Leitung von Erich Weber ge-

stellt. Antoni und Braun bleiben weiterhin als Hauspianisten beschäftigt und spielen entweder solistisch, z. B. bei Hörspiel-Produktionen, oder in diversen kleineren Ensembles.

Ab 1951 sorgen also im wesentlichen zwei Orchester für die Musik in den Mittagskonzerten, das Große Radio-Orchester unter Hans Gillessen und das Radio Unterhaltungs-Orchester unter Erich Weber. Die Funktion eines Tanzorchesters übernimmt ein sogenanntes Kammer-Tanzorchester, ebenfalls unter der Leitung von Erich Weber. Ein eigentliches Tanzorchester aber fehlt, und deshalb werden von Fall zu Fall auch kleinere freie Ensembles aus der Region zu Aufnahmen engagiert, wie das bereits genannte Walter-Foese-Quartett, oder der damals sehr bekannte Saarbrücker Pianist Fritz Sekula, der schon ab 1950 im Radioprogramm zu hören ist: in einer Abendsendung mit dem Titel *Eine Viertelstunde mit Fritz Sekula und seinen Solisten*.¹⁷ Sekula wird aber auch als Solist bei Produktionen des Unterhaltungsorchesters Weber verpflichtet.

Bei diesen Sendungen sitzen nun nur noch in selteneren Fällen die Musiker live vor den Studiomikrofonen, denn ab 1950 besteht zunehmend die Möglichkeit, Musik auf Band aufzunehmen. Für die Programme besteht nach wie vor ein sehr großer Bedarf an Unterhaltungsmusik, dem die Orchester nun auch durch verstärkte Studioproduktionen nachkommen. Diese alten Mono-Aufnahmen wurden aber in den sechziger Jahren nach Einführung der stereophonen Aufnahmemöglichkeiten größtenteils gelöscht. Als frühestes Beispiel dafür, wie die Unterhaltungsmusik dieser Jahre geklungen hat, findet sich im Schallarchiv des Saarländischen Rundfunks eine Aufnahme vom 3. Mai 1954 mit dem Großen Unterhaltungsorchester unter Leitung von Hans Gillessen: das *Champagner-Lied*, eine Tarantella von Günter Georgy-Engelhardt, gesungen von dem Tenor Christo Bajew.

1953 wird die Leitung des Unterhaltungsorchesters Edmund Kasper übertragen, einem erfahrenen Kapellmeister, der bereits zu Zeiten des Reichssenders Saarbrücken ein Unterhaltungsorchester geleitet und seit Anfang 1949 wieder als Geiger im Unterhaltungsorchester August Antoni mitgewirkt hatte. Das Winterprogramm 1953/54 kündigt nun eine neue öffentliche Sendereihe an, vierzehntägig mittwochs von 16.30 bis 17.50 Uhr, die ab-



Edmund Kasper
und sein
Unterhaltungs-
orchester



wechselnd aus der Saarbrücker Wartburg und aus anderen größeren Städten des Saarlandes live übertragen wird: *Musik für alle*, »eine Sendung mit bekannten und beliebten Solisten, bei denen abwechselnd das Große Unterhaltungs-Orchester von Radio Saarbrücken unter Hans Gillessen und das Radio Unterhaltungs-Orchester Saarbrücken unter Edmund Kasper spielen.«¹⁸ Solisten sind hierbei u. a. Lys Assia, Gitra Lind, Maria Mucke, Leila Negra, Svend Asmussen, Christo Bajew, Heinz Maria Lins, Willy Schneider, die Drei Travellers und Helmut Zacharias, also eine stattliche Anzahl bekannter Namen aus der bundesdeutschen Unterhaltungsbranche, die nun auch der saarländischen Bevölkerung vorgestellt werden. Als regelmäßiger Gastdirigent wird dazu für das Große Orchester u. a. Fritz Mareczek verpflichtet, der Leiter des Südfunk-Unterhaltungsorchesters in Stuttgart.

Es läßt sich aber immer weniger übersehen, daß die beiden Orchester, die sich in der instrumentalen Besetzung lediglich durch die Größe unterscheiden, ein sehr ähnliches Repertoire produzieren. Das Große Orchester oder Sinfonicorchester besteht 1953 aus 61 Musikern, das Unterhaltungsorchester aus 26 Musikern, beide mit den üblichen Streichern, Holz- und Blechbläsern, wozu im Unterhaltungsorchester noch Gitarre und Klavier besetzt sind. Der Aufsichtsrat von Radio Saarbrücken beschließt deshalb Anfang 1954 die Auflösung der Orchester, weil die »für das Große Orchester aufzuwendenden Kosten eine unverhältnismäßig hohe Belastung des Haushaltes« bedeuten und daher »die Auf-

rechterhaltung des Großen Orchesters beim Saarländischen Rundfunk nicht für vertretbar«¹⁹ gehalten wird. Neben dem seit 1953 zusätzlich beim Sender verpflichteten Kammerorchester Ristenpart soll nur noch ein repräsentatives Unterhaltungsorchester erhalten bleiben.

Nach massiven Protesten aus der Öffentlichkeit und durch die Orchestervorstände nimmt der Aufsichtsrat diesen Beschluß jedoch in seiner Sitzung vom 30. September 1954 wieder zurück und beauftragt eine Kommission mit der Reorganisation der Orchester unter Vorgabe folgender Zielrichtung: »Die drei bestehenden Orchester, d. h. das Große Orchester, das Unterhaltungsorchester und das Kammerorchester, werden zu einem Mehrzweck-Orchester von ca. 65 Mann zusammengefaßt. Es wird ein auf Pauschal-Honorar zu verpflichtendes Jazz-Ensemble in einer Stärke von ungefähr 16 Musikern gebildet, die aus den bestehenden Orchestern hervorgehen müssen.«²⁰ Diese Vorgabe wird dann mit einigen Modifikationen im ersten Halbjahr 1955 umgesetzt. Der Entwurf des Stellenplans 1955 sieht für das Große Orchester nur noch 53 Stellen vor, das Kammerorchester wird mit 18 Stellen beibehalten, soll jedoch je nach Bedarf das Große Orchester verstärken, und für ein neu zu bildendes Jazz-Ensemble werden 18 Stellen ausgewiesen. Das Große Orchester wird weiterhin von Dr. Rudolf Michl geleitet, produziert aber unter der Leitung von Edmund Kasper auch gehobene Unterhaltungsmusik. Der langjährige Dirigent Hans Gillessen bekommt eine Ände-



Manfred Minnich und sein Tanzorchester

rungskündigung und wird auf die freie Stelle eines Notenarchivars versetzt.²¹ Mit der Leitung des neu zu gründenden Jazz-Ensembles wird Manfred Minnich betraut, der bereits seit Februar 1951 als Trompeter im Radio-Unterhaltungsorchester Erich Weber mitwirkte und für dieses Ensemble auch Arrangements schrieb. In dieser mehr als zwei Jahre andauernden Phase der Umorganisation der Rundfunkorchester, die in der Literatur bislang eher aus der Sicht des Sinfonie- und Kammerorchesters dargestellt worden ist,²² hat seitens der Geschäftsleitung von Radio Saarbrücken nie der Gedanke bestanden, auf ein möglichst vielseitiges Unterhaltungsorchester zu verzichten. Mit der neuen Lösung war es nun möglich, sowohl das Repertoire der gehobenen Unterhaltungsmusik zu produzieren, als auch mit einem modernen Tanzorchester in Big-Band-Besetzung dem vielfältigen Programmbedarf an Tanz- und Unterhaltungsmusik nachzukommen. Das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks, wie das als Jazz-Ensemble geplante Orchester sehr bald benannt wurde, bestand aus einem fünfstimmigen Saxophonsatz, der, der Zielvorgabe des Verwaltungsrates entsprechend, ausnahmslos aus Musikern des ehemaligen Unterhaltungsorchesters Edmund Kasper zusammengesetzt war, die nun auf ihre Nebeninstrumente verpflichtet wurden. Für die je vierstimmige Trompeten- und Posaunengruppe galt im wesentlichen das gleiche Prinzip, mit der Ergänzung, daß ein Trompeter und zwei Posaunisten zusätzlich eingestellt wurden. In der

Rhythmusgruppe wiederum, bestehend aus Gitarre, Baß, Klavier und Schlagzeug, spielten Musiker, die bereits im Unterhaltungsensemble von Rudi Braun mitgewirkt hatten.

Dieses Tanzorchester war nun in der Lage, Big-Band-Arrangements nach amerikanischem Vorbild zu spielen, z.B. in dem Mitte der fünfziger Jahre noch immer beliebten Glenn-Miller-Sound. Bei öffentlichen Veranstaltungen stellte das Tanzorchester neben Solisten aus den eigenen Reihen auch überregional bekannte Künstler vor, z.B. die Jazz-Instrumentalisten Hans Koller (Tenorsaxophon) und Hans Ehrlinger (Posaune), oder die Schlagersängerinnen und -sänger Eva Busch, Lill Babs, Bibi Johns, Fred Bertelmann und Fred Weyrich, um nur einige der bekanntesten zu nennen. Bei Hörspiel-Produktionen spielte das Tanzorchester die Begleitmusik gelegentlich sogar live im Studio, und Jahr für Jahr war es eine der Hauptattraktionen auf dem Pre-Ma-Bü-Ba, dem großen dreitägigen Faschingsball im Saarbrücker Theater.

Am 25. Oktober 1963 wurde eine Veranstaltungsreihe aus der Taufe gehoben, die zu den erfolgreichsten öffentlichen Veranstaltungen des Saarländischen Rundfunks werden sollte: *Ja, so jung kommen wir nicht mehr zusammen*, ein Bunter Nachmittag speziell für ältere Hörer, bei dem sich das Tanzorchester mit volkstümlich arrangierten bekannten Schlagern und Evergreens die Sympathie und Begeisterung des Publikums erwarb.

Trotz dieser Erfolge war offenbar Anfang der sechziger Jahre nicht mehr zu übersehen

(oder besser zu überhören), daß das Tanzorchester überaltert war bzw. eine Reihe der Musiker den gestiegenen und stilistisch häufig wechselnden Anforderungen der Arrangements nicht mehr gewachsen waren. Die Geschäftsleitung des SR dachte erneut über eine Umstrukturierung des Orchesters nach, und der Rundfunkrat faßte in seiner Sitzung vom 28. Februar 1963 einen Beschluß, »wonach die 17 Stellen des Tanzorchesters im Stellenplan für das nächste Jahr wegfallen« sollten. Es sei aber daran gedacht, so hieß es, »das Tanzorchester in Werkverträgen weiter zu beschäftigen.«²³

Gegen die hierauf erfolgten außerordentlichen Kündigungen zum 31. Dezember 1963 reichen die Musiker des Tanzorchesters sofort Klage beim Arbeitsgericht Saarbrücken ein. Zur Untermauerung seiner Position bestellt der Sender nun zwei Gutachten von auswärtigen Fachleuten. Wolfram Röhrig, der Leiter der Abteilung Unterhaltungsmusik beim SDR Stuttgart, kommt nach dem Abhören von Bändern und der Anwesenheit bei Studioproduktionen des Orchesters zu dem Schluß, daß das Tanzorchester »über vier ausgezeichnete Musiker [verfügt], die in jedem Spitzenorchester einen Platz verdienen«, »die überwiegende Zahl allerdings mehr oder weniger schwach« sei. Das umfangreiche Gutachten schließt mit dem Ergebnis: »Das Orchester ist nach dem Gesagten nicht in der Lage, allen Aufgaben, die von einem Rundfunk-Tanzorchester bewältigt werden müssen, gerecht zu werden.«²⁴ Die Expertise der beiden Musiker aus dem SWF-Tanzorchester, Heinz Herrmannsdörfer und Klaus Mitschele, die im Auftrag der Deutschen Orchestervereinigung gemacht wird, kommt zu einer ähnlichen Einschätzung, empfiehlt aber Personalveränderungen und schließt mit der Bemerkung: »Bei entsprechender Umbesetzung [...] könnte ein Tanzorchester [entstehen], das einen Vergleich mit anderen bekannten Rundfunk-Tanzorchestern aushält.«²⁵

Aufgrund dieser Gutachten und der arbeitsgerichtlichen Auffassung, daß Kündigungen wegen der langen Betriebszugehörigkeit der meisten Musiker nicht zulässig seien, wird der Rechtsstreit mit einem Vergleich beigelegt.²⁶ Dieser sieht vor, daß ab 1. Januar 1964 mit neun Musikern ein neuer Arbeitsvertrag für das Verbleiben im Tanzorchester abgeschlossen wird. Sechs Musiker werden, ebenfalls mit

einem neuen Arbeitsvertrag, auf anderen Planstellen innerhalb des Hauses beschäftigt. Darunter ist auch der Leiter des Tanzorchesters, Manfred Minnich, der zusammen mit dem Altsaxophonisten Arthur Kaspar künftig als Programmgestalter in der Abteilung Unterhaltungsmusik tätig wird. Die übrigen drei Musiker werden in den Ruhestand versetzt. Ein Saxophonist und ein Schlagzeuger werden neu eingestellt, und mit der Leitung des neuen Tanzorchesters wird der Posaunist Eberhard Pokorny beauftragt. Nach dieser endgültigen Umbesetzung spielt das Tanzorchester fortan mit einem vierstimmigen Saxophonsatz, drei Trompeten, Posaune, Klavier, Baß und Schlagzeug.



Tanzorchester Eberhard Pokorny



Eberhard Pokorny

Eberhard Pokorny war schon im April 1962 vom Tanzorchester Nürnberg des Bayerischen Rundfunks nach Saarbrücken gekommen und hatte sich als versierter Solist und Arrangeur im Tanzorchester Minnich bewährt. Unter seiner Leitung beginnt nun der längste und er-

folgreichste Abschnitt in der bislang wechselvollen Geschichte des Tanzorchesters. Neben regelmäßigen Auftritten bei öffentlichen Veranstaltungen – auch die schon zur Tradition gewordene Teilnahme am alljährlichen Pre-Ma-Bü-Ba wird fortgeführt²⁷ – gehören vor allem die Studioproduktionen zu den Hauptaufgaben des Orchesters, da ab 1964 mit der Einführung der Stereophonie viele der alten Mono-Aufnahmen durch klanglich und technisch verbesserte Aufnahmen zu ersetzen waren. Diese Produktionen werden um so wichtiger, als ab 1966 die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL) plötzlich wesentlich höhere Abgaben für das Abspielen von Industrieträgern von den Rundfunkanstalten verlangt. Die ARD-Anstalten reagieren mit einem vermehrten Programmeinsatz von Eigenproduktionen ihrer Unterhaltungsorchester und intensivieren gleichzeitig den gegenseitigen Austausch dieser Produktionen. So kommt es auch beim Saarländischen Rundfunk zu einer erhöhten Produktionstätigkeit des Tanzorchesters, und nicht allein dieses Ensembles.

Bereits 1964 war aus den Musikern des Tanzorchesters und Mitgliedern des Radio-Sinfonicorchesters das sogenannte Große Unterhaltungsorchester des SR ins Leben gerufen worden, ein Ensemble, das nur in seltenen Fällen gemeinsam auf der Bühne stand. Es war in erster Linie ein Studio-Orchester, wobei das Tanzorchester zunächst das Grundarrangement aufnahm und die übrigen Stimmen des Großen Orchesters, meist Streicher und Holzbläser, in weiteren Aufnahmesitzungen hinzugemischt wurden. »Dank der Konstellation, daß einerseits als unverzichtbarer Grundpfeiler ein modernes, stilistisch gut geschultes Tanzorchester zur Verfügung steht und andererseits die große Klangpalette des sinfonischen Apparates genutzt werden kann, war es dem Großen Unterhaltungsorchester möglich, alle wichtigen Strömungen der modernen Unterhaltungsmusik [...] mitzuvollziehen. So erstreckt sich die musikalische Reichweite dieses Orchesters vom interessant arrangierten Welt-hit mit elektronischen Effekten [...] über Evergreens bis zu experimentellen, jazzbeeinflussten Aufnahmen. Daß neben vielen ande-



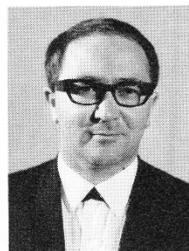
Halberger Musikanten

ren Gesangs- und Instrumentalisten auch Interpreten wie Lee Konitz oder Gerry Mulligan für Produktionen zu gewinnen sind, läßt das Renommee des Klangkörpers und seines Dirigenten, der selbst einen guten Namen in der Jazz-Szene hat, deutlich werden.« Das war in einem Porträt über den seit 1966 ständigen Gastdirigenten dieses Orchesters, Hans Hammerschmid, zu lesen.²⁸ Vor ihm hatten schon in der Unterhaltungsbranche so bekannte Dirigenten wie Hans Hagen, Voldemar Walberg oder Fritz Mareczek das Große Unterhaltungsorchester geleitet. Später kam als häufiger Gastdirigent Raimund Rosenberger dazu, der freiberuflich auch das Münchner Rundfunkorchester leitete. Als Hammerschmid ab 1977 wegen anderer Verpflichtungen nicht mehr zur Verfügung stand, waren in der Schlußphase noch Peter Jacques und vor allem Werner Drexler, der ehemalige Pianist und Arrangeur in Kurt Edelhagens SWF-Bigband, die Dirigenten des Großen Unterhaltungsorchesters.²⁹

Zugleich mit der Gründung des Tanzorchesters Pokorny wurde aber noch eine andere Formation gebildet, die sich bald zum beliebten und unverzichtbaren Bestandteil öffentlicher Unterhaltungssendungen entwickeln sollte, die Halberger Musikanten. Unter diesem Namen spielten die Musiker des Tanzorchesters, verstärkt durch zwei bis drei Blechbläser aus dem Saarländischen Staatsorchester, seit Januar 1964 volkstümliche Blasmusik und modische Schlager-Arrangements auf den beliebten Bunten Nachmittagen für ältere Hörer, die anfangs, wie schon erwähnt, unter dem Motto *Ja, so jung kommen wir nicht mehr zusammen* veranstaltet wurden und etwa ab 1965 den Titel *Glück, Gesundheit, gute Laune* trugen. In diesen öffentlichen Veranstaltungen, zu denen später noch die Sendungen *Radio vor Ort* kamen oder Konzerte bei Wohltätigkeitsveranstaltungen zugunsten der SOS-Kinderdörfer, Auftritte auf der Saarmesse, im Deutsch-Französischen Garten oder auf dem Flughafen Saarbrücken, begleiteten die Halberger Musikanten auch zahllose bekannte Künstler aus der volkstümlichen Unterhaltungsbranche.

In den ersten acht Jahren ihres Bestehens musizierten die Halberger Musikanten unter der Leitung von Erwin Schmidt, der im Tanzorchester die Trompete blies. Nach seinem Tod im April 1972 übernahm zunächst für

kurze Zeit Eberhard Pokorny die Leitung, die dann aber sehr bald auf Wolfgang Kowatsch überging, der bereits seit April 1951 als Akkordeonist und Pianist im Radio-Unterhaltungsorchester von Erich Weber mit-



Wolfgang Kowatsch

wirkt hatte und sich dort auch als Komponist und Arrangeur erste Anerkennung verdiente. Seine Studioproduktionen mit den Halberger Musikanten waren für eine Vielzahl von Sendungen unverzichtbar, da das Industrieangebot an volkstümlicher Unterhaltungsmusik zu etwa 90 Prozent alpenländischen Charakter hat und die von Kowatsch arrangierte tänzerische Blasmusik hierzu eine echte Alternative bot. Aus diesem Grunde wurden auch die im Programmaustausch abgegebenen Produktionen bei allen ARD-Sendern außerhalb Bayerns überdurchschnittlich oft eingesetzt. Die Vielseitigkeit von Kowatsch zeigte sich auch beim Experimentieren mit kleineren Besetzungen, die er aus den Musikern des Tanzorchesters für unterschiedliche Klangsparten und Programmbedürfnisse zusammenstellte. So machte er mit den Ensembles Wolfgang Kowatsch Sextett oder Wolfgang Kowatsch und seine Solisten swingende bis jazzorientierte Tanzmusik in kleiner Besetzung. Unter seinem Pseudonym Lucien de Temple wechselte er zum Akkordeon und spielte mit einem Musette-Ensemble die leichte Walzer- und Caféhausmusik unserer französischen Nachbarn, und die Gartenweiler Gag-Band machte unter seiner Leitung eine Reihe von Aufnahmen mit humoristischen Einlagen, wie sie Anfang der siebziger Jahre durch amerikanische Comedy-Bands wie die von Spike Jones beliebt geworden waren.

Für Eberhard Pokorny und sein Tanzorchester setzte sich ebenfalls in den siebziger Jahren die Reihe glanzvoller öffentlicher Auftritte fort, sei es bei der ältesten und erfolgreichsten ARD-Gemeinschaftssendereihe im Hörfunk, dem Ratespiel *Allein gegen alle* mit Hans Rosenthal, sei es bei repräsentativen Bällen weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus, wie beispielsweise der Madame-Ball in Baden-Ba-

den, der Filmball in Wiesbaden, der Stadtball in Bayreuth, oder der Bundespresseball und der Umweltball in Bonn. Aber auch die heimischen Großveranstaltungen wie die Silvesterbälle in der Saarbrücker Kongreßhalle oder der Presse-Funk-Ball des Saarländischen Journalistenverbandes, bei dem sogar Juliette Gréco als Stargast auftrat, machten das Tanzorchester zu einem bekannten und beliebten Sympathieträger des SR.

Bei der Verleihung der Goldenen Europa 1974 ging für Pokorny ein Traum in Erfüllung. Im Rahmenprogramm dieses Schlagerpreises der Europawelle Saar war es gelungen, die Orchesterchefs aller großen deutschen Unterhaltungsorchester zu Pokornys Super Special Dream Orchestra auf der Bühne zu vereinen, weniger ein musikalisches Großereignis, aber ein gelungener PR-Gag, der den Saarbrücker Tanzorchester-Chef in eine Reihe mit seinen bekannten Kollegen stellte. Auch in einigen Fernseh-Unterhaltungsreihen hatten die Musiker um Pokorny inzwischen ihren festen Platz, sei es als Tanzorchester des SR im *Hit-journal*, in der von Mary Roos moderierten Sendung *Mary's Music* oder als Halberger Musikanten in der Serie *Im Krug zum grünen Kranze*. Diese von den meisten dritten Fernsehprogrammen der ARD übernommenen Serien machten das Orchester ebenfalls über die Grenzen des Saarlandes hinaus bekannt.

In der Solistenriege fand Anfang der siebziger Jahre eine nicht unwichtige Veränderung statt. Nach dem Ausscheiden eines Trompeters aus Altersgründen kam zunächst 1972 der belgische Trompeter Alex Malampré zum Tanzorchester. Er war zuvor in den Orchestern von Max Greger, Hugo Strasser und James Last tätig gewesen. »Die Zusammenarbeit des SR-Tanzorchesters [...] mit Alex Malampré dürfte neue Maßstäbe setzen und läßt interessante Ergebnisse erwarten«, ließ der Saarländische Rundfunk – wie sich herausstellen sollte, zu Recht – verlauten.³⁰ Zum 1. März 1974 übernahm dann der aus Kanada stammende Ron Simmonds die Position des ersten Trompeters im Tanzorchester. Er war Mitglied in einer Reihe internationaler Spitzenorchester wie den Bigbands von Johnny Dankworth und Ted Heath gewesen, hatte sogar für das Orchester Count Basie, arrangiert und spielte seit seiner Übersiedlung nach Deutschland im Orchester Max Greger und in Paul Kuhns SFB-Big-Band, bevor er zum Tanzorchester

nach Saarbrücken kam und diesem bis zuletzt als Solist, Arrangeur und gelegentlich sogar als Leiter seine ganz persönliche Note aufdrückte.

Solchermaßen mit musikalischen Spitzenkräften besetzt, war es nicht verwunderlich, daß für das Tanzorchester noch eine ganz besondere Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen wurde, der *Tanztreff*, der zum erstenmal am 12. November 1977 in der Saarbrücker Kongreßhalle stattfand. Das Rezept war einfach: eine Tanzveranstaltung mit einer schmissigen Band für ein breites Publikum, die sich zwischen Diskotheken und festlichen Bällen einordnen läßt³¹ und bei der in den Tanzpausen namhafte Künstler zur Unterhaltung auftreten. Nach zwei Jahren konnte man bereits ein Resümee des Erfolges ziehen: »Seit der Premiere am 12. November 1977 hat der Saarländische Rundfunk zwölfmal zum Tanz gebeten und der SR-Tanztreff ist aus der Palette gesellschaftlicher Veranstaltungen im Saarland schon nicht mehr wegzudenken. In der Regel ist die Saarbrücker Kongreßhalle Schauplatz des ›Darf ich bitten?‹, seit einem Jahr wird der Treffpunkt aber auch in regelmäßigen Abständen ins Land verlegt: Neunkirchen, Dillingen und St. Ingbert waren seither ›Tanztreff-Filialen‹.³²

Wer konnte vermuten, daß sich hinter diesen Sätzen bereits ein Abgesang verbarg, nicht nur für diese eben noch gelobte, erfolgreiche Veranstaltungsreihe, sondern auch für das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks? Während auf offener Bühne noch das Tanzorchester für unverzichtbar erklärt wurde, war hinter den Kulissen seine Auflösung schon beschlossene Sache.

Bereits im März 1979 hatte der damalige Intendant, Prof. Dr. Hubert Rohde, den Personalrat und die Deutsche Orchestervereinigung (DOV) als gewerkschaftliche Vertretung der Musiker darüber informiert, »daß der Saarländische Rundfunk die Absicht hat, im Laufe des Jahres 1979 die Struktur seiner Orchester zu verändern.«³³ Als wichtigster Grund dafür wurde die Notwendigkeit der Aufstockung der Planstellen des Rundfunk-Sinfonieorchesters (RSO) genannt. Dieser Wunsch bestand schon bei Amtsantritt des neuen Chefdirigenten des RSO, Hans Zender, und wurde seither von der Hauptabteilung Musik beharrlich verfolgt. Zunächst versuchte man, das Tanzorchester organisatorisch der



Pokornys Super Special Dream Orchestra



Tanzorchester 1977 beim Tanztreff

Hauptabteilung Musik zu unterstellen. Als diese Strategie an der Weigerung der Hauptabteilung Unterhaltung scheiterte, stellte der damalige Leiter der HA Musik, Dr. Christof Bitter, den Antrag, das Tanzorchester für acht bis zehn Wochen pro Saison zur Verstärkung des Sinfonieorchesters heranzuziehen. In seiner Stellungnahme zu diesem Antrag legte der Leiter der HA Unterhaltung, Albert C. Weiland, die unter organisatorischen und musikalischen Gesichtspunkten zu betrachtende Unmöglichkeit dieses Antrages ausführlich dar und benannte abschließend den eigentlichen Kern dieses Apsinnens: »Mit dem hier zur Diskussion stehenden Antrag wird deutlich, was bereits mit dem ersten Antrag auf disziplinarische Eingliederung des TO in die

HA Musik beabsichtigt war. Nämlich, den Beschluß des Verwaltungsrates, der dem TO die Eigenständigkeit zubilligt, auf diesem Wege zu unterwandern.«³⁴

Schien damit die Angelegenheit auch fürs erste erledigt zu sein, so erfolgten in den kommenden Jahren stets wiederkehrende Vorstöße des ehrgeizigen Chefdirigenten, das Tanzorchester in das Sinfonieorchester zu integrieren, die von der Unterhaltungsabteilung mit den ebenfalls stets wiederkehrenden Argumenten abgelehnt wurden, nämlich der Unverzichtbarkeit eines Tanzorchesters für Programm und öffentliche Veranstaltungen. Es war aber schon zu erahnen, wohin der Weg führen würde, wenn es in einer Stellungnahme des Abteilungsleiters Unterhaltungs- und Tanzmusik' aus dem Jahr 1975 heißt: »Der SR hat in den zurückliegenden Jahren konsequent Verbesserungen des Sinfonieorchesters vorgenommen, zugleich jegliche Verbesserungsmöglichkeit des Tanzorchesters unterlassen.«³⁵

Bei dieser Art von Personalpolitik verwundert es nicht, daß in dem bereits zitierten Intendantenschreiben auch davon die Rede war, »das Tanzorchester [sei] für die Art von Musik, die es produziert, unterbesetzt« und würde, auch aus Gründen der Altersstruktur, den »veränderten Programm-anforderungen [...] nicht mehr voll gerecht.«³⁶ Diese Formulierung widersprach zwar allen Darstellungen der Unterhaltungsabteilung und den Erfolgen, die das Tanzorchester gerade in dieser Zeit mit seinen *Tanztreffs* verzeichnete, hatte aber vorausschauend schon die bereits in Planung befindliche große Hörfunk-Programmreform im Blick, mit der ab 1. Januar 1980 das dritte Programm SR 3 – Saarlandwelle eingeführt und gleichzeitig das Programm SR 1 – Europawelle Saar einschneidend verändert wurde. Für Produktionen des

Tanzorchesters war nun im von internationaler Popmusik geprägten Programm der Europa-welle kein Platz mehr. Konsequenterweise spielte 1980 auch nicht mehr das Tanzorchester auf dem Pre-Ma-Bü-Ba, sondern »an allen drei Abenden sorgten SR-Diskjockeys für den richtigen Sound, für Pop non stop, für Keep on Dancing«, wie es im neuen Programm-Jargon hieß.³⁷ Auch die Produktionen des Großen Unterhaltungsorchesters entsprachen nicht mehr der gewünschten Musik und wurden Ende 1979 eingestellt.

Für die neue Saarlandwelle mit ihrem erklärtermaßen volkstümlichen Musikangebot, das sich deutlich von dem der übrigen Hörfunkprogramme unterschied, waren allerdings die Halberger Musikanten unverzichtbar, besonders im Hinblick auf öffentliche Veranstaltungen wie *Glück, Gesundheit, gute Laune*, die selbstverständlich weitergeführt werden sollten. Auch das Fernsehen hatte inzwischen neuen Bedarf an Produktionsterminen mit den Halberger Musikanten für die Fortsetzung der Serie *Im Krug zum grünen Kranze* angemeldet.

Eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Situation des Tanzorchesters zu befassen hatte und alternative Produktionsvorschläge für die geplante Integrationslösung erarbeiten sollte, kam wegen der gegensätzlichen Interessenlage zu keinem einstimmigen Ergebnis, hielt aber in ihrem Bericht folgendes fest: »Studio-produktionen des Tanzorchesters (TO) werden für SR 1 künftig nicht mehr benötigt. [...] Das Orchester gelangt demnach künftig nur noch auf SR 3 in verstärkter Form als die sogen. HALBERGER MUSIKANTEN zum Einsatz. [...] Diese Besetzung wird von der Produktion als ideal empfunden. Sie erlaubt Ballmusik ebenso wie volkstümliche tänzerische Blasmusik. [...] Der Intendant hat der DOV mitgeteilt, daß er an der Integration des TO in das RSO festhält. Das schließt die Produktion von volkstümlicher tänzerischer U-Musik zunächst nicht aus. Sie wird aber dann nicht mehr möglich sein, wenn die freiwertenden TO-Stellen mit anderen Instrumenten besetzt werden. Da dies [...] die Absicht der Geschäftsführung ist, wird also die Produktion von U-Musik und öffentlichen Veranstaltungen mit SR-eigenem Orchester in absehbarer Zeit unmöglich sein.«³⁸

Aufgrund dieses Berichtes blieb es zunächst beim Status quo. Allerdings gab es für das

Tanzorchester eine zweijährige Produktions-pause, innerhalb derer drei der elf Tanzmusiker in den Ruhestand traten. Für die verbleibende Gruppe wurde zur Erhaltung der Spielfähigkeit in veränderten Gruppierungen ein Stufenplan entwickelt und die Musiker Eberhard Pokorny, Ron Simmonds und Wolfgang Kowatsch beauftragt, Arrangements für verschiedene Besetzungen und Zwecke zu schreiben.³⁹ Aber auch das konnte die schleichende Auflösung des Tanzorchesters nicht mehr aufhalten. Im Oktober 1984 unterzeichneten der Intendant, ein DOV-Vertreter und die verbliebenen acht Mitglieder des Tanzorchesters eine Vereinbarung, wonach im Haushaltsplan 1985 die Planstellen für das Tanzorchester nicht mehr ausgebracht und diese stattdessen beim Sinfonie- und Kammerorchester zusätzlich ausgewiesen wurden. Der SR verpflichtete sich aber, diese Planstellen mit den verbliebenen Mitgliedern des bisherigen Tanzorchesters für die gesamte Dauer ihres Arbeitsverhältnisses mit dem SR zu besetzen.⁴⁰

Drei Jahre lang wurde das nun nur noch achtköpfige Ensemble, bestehend aus drei Saxophonen, Trompete, Posaune, Klavier, Baß und Schlagzeug, hin und wieder zu Produktionen und öffentlichen Veranstaltungen herangezogen, aber die Einsätze wurden immer weniger und erfolgten in immer größer werdenden Abständen. Am 4. Dezember 1987 kam das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks zum letzten Mal zu einer Aufnahme im Musikstudio 2 auf dem Halberg zusammen. Unter der Leitung von Wolfgang Kowatsch begleitete es die Gesangsgruppe Die Mollkepp zu einem *Lyonerlied*. So setzte ironischerweise ein Stimmungslied über saarländische Befindlichkeit und Lebensart den Schlußstrich unter die wechselvolle Geschichte der Tanz- und Unterhaltungsorchester des öffentlich-rechtlichen Rundfunks an der Saar.

Anmerkungen

- * Ohne die Erinnerungen der folgenden Zeitzeugen, die mir zu einer Reihe von Details mündliche Auskunft gaben, Fotos und Dokumente zur Verfügung stellten und Musiker auf den Fotos zu identifizieren halfen, wäre bei der bedauerlich spärlichen Aktenüberlieferung des Saarländischen Rundfunks eine solche Darstellung nicht möglich gewesen: Heinrich Bach, Erich Bolz, Erich Hei-

- gold, Manfred Minnich jr., Albert C. Weiland. Ihnen sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.
- 1 Über die allmähliche Wiederentstehung der Orchester im zerstörten Nachkriegs-Saarbrücken informieren Hans Bünthe, *Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken 1937–1987*, Saarländischer Rundfunk 1987, S. 23ff., und Alexander Jansen, *Im Zeichen von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder. Zur Geschichte des Saarländischen Staatsorchesters. Teil II: 1945–1964*, in: *Saarbrücker Hefte* Nr. 89, 2003, S. 123ff.
 - 2 *Neue Saarbrücker Zeitung* vom 23.3.1946.
 - 3 *Hier spricht die Saar! Zur bevorstehenden Eröffnung des Senders Radio Saarbrücken*, in: *Neue Saarbrücker Zeitung* vom 16.3.1946.
 - 4 Über das Radioprogramm informiert die damals nur dreimal wöchentlich erscheinende *Neue Saarbrücker Zeitung* in ihrer Rubrik *Radio Saarbrücken sendet*.
 - 5 Eintrag in der Haushaltsüberwachungsliste für das Rechnungsjahr 1946 von Radio Saarbrücken. Der Bassist Walter Alf führte die alphabetische Liste der Musiker an; Aktenarchiv des Saarländischen Rundfunks.
 - 6 Alle Zahlen nach der Stellenbesetzungsliste vom 1.4.1947; Aktenarchiv SR.
 - 7 Dies muß einer späteren Untersuchung des umfangreichen Notenmaterials vorbehalten bleiben, das sich im Notenarchiv des Saarländischen Rundfunks erhalten hat.
 - 8 Laut einer Spesenliste für die im Juli 1947 in der Wartburg und auswärts durchgeführten »Bunten Nachmittage« spielten die Musiker in der Woche vom 6. bis 10.7.1947 nacheinander in Saarbrücken (Wartburg), Saarlouis, Sulzbach, St. Ingbert und Landweiler-Reden, und in der Woche vom 20. bis 24.7.1947 in Saarbrücken, Saarlouis, Sulzbach, Ortweiler und Merzig (Aktenarchiv SR).
 - 9 So z.B. im *Riemann Musiklexikon*, Ergänzungsband Personenteil A–K, Mainz 1972. Dort heißt es: »Er war Gründer [...] 1945 des Radio-Berlin-Tanzorchesters und 1947 des Saar-Radio-Orchesters« (S. 587).
 - 10 Zitiert nach Maurus Pacher, *Autorenporträt Michael Jary*, in: *et cetera*. Verlagszeitschrift der ufa-Musik- und Bühnenverlage, Berlin – München 1986, S. 21. Auch hier findet sich die Behauptung wieder, Jary habe 1947 das Saar Radio Tanzorchester aufgebaut.
 - 11 Stellenplan zur Vorlage beim Verwaltungsrat, dem Conseil d'Administration, der am 16.4.1948 in Paris tagte; Aktenarchiv SR.
 - 12 Fotoalbum *3 Jahre Radio Saarbrücken*, Privatbesitz Hans Bünthe.
 - 13 *Cigognes*. Grande Revue Illustrée d'Alsace, Edition bilingue Strasbourg, 4. Jg., Nr. 13, 27.3.1949, S. 3.
 - 14 Zum Beispiel im Radio-Magazin *Funkwoche* vom 21.–27.5.1950.
 - 15 *Funkwoche* vom 4.–10.6.1950, S. 17.
 - 16 Eine ausführliche Darstellung der Vision vom »Vereinigten Staatsorchester« gibt Hans Bünthe, *Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken 1937–1987*, S. 31ff.
 - 17 *Funkubr*, 25.5.1950, 21.45 Uhr bis 22 Uhr.
 - 18 Ebd.
 - 19 Protokoll der Aufsichtsratssitzung am 20.1.1954; Aktenarchiv des SR.
 - 20 Protokoll der Aufsichtsratssitzung am 30.9.1954; Aktenarchiv des SR.
 - 21 Schreiben der Verwaltung vom 10.6.1955; Aktenarchiv des SR.
 - 22 So auch von Hans Bünthe, *Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken 1937–1987*, S. 31–35.
 - 23 Zitiert nach dem Artikel *Rundfunkrat verabschiedete 26-Millionen-Etat* in der *Saarbrücker Landeszeitung* vom 2.3.1963.
 - 24 Wolfram Röhrig, *Gutachten über das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks unter Leitung von Manfred Minnich*, Stuttgart 10.10.1963.
 - 25 Heinz Herrmannsdörfer und Klaus Mitschele, *Expertise über das Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks*, Baden-Baden, 19.10.1963. Heinz Herrmannsdörfer war erster Posaunist im SWF-Tanzorchester unter Rolf-Hans Müller und spielte zuvor im Orchester Kurt Edelhagen. Klaus Mitschele spielte als Satzführer die erste Trompete im SWF-Tanzorchester.
 - 26 Schreiben des Justitiars an das Arbeitsgericht Saarbrücken vom 13.12.1963.
 - 27 Noch 1979 konnte man in der Haus-Zeitschrift *SR-Information* (Heft 2, S. 13) lesen: »Beim Aufzählen prominenter Namen sollte man aber jene zwölf Mannen nicht vergessen, ohne deren Einsatz [...] kaum ein Pre-Ma-Bü-Ba-Show-Programm realisierbar gewesen wäre: das SR-Tanzorchester unter der Leitung von Eberhard Pokorny, die auch in diesem Jahr an zwei Abenden wieder die Auftritte der singenden Prominenz begleiten.«
 - 28 »Von nun an ging's bergauf«: Hans Hammerschmid und das Große Unterhaltungsorchester, in: *SR-Information* 1976, Heft 9, S. 15.
 - 29 *SR-Information* 1977, Heft 9, S. 12.
 - 30 *SR-Information* 1972, Heft 8–9, S. 17.
 - 31 *SR-Information* 1978, Heft 11, S. 15.
 - 32 *SR-Information* 1979, Heft 11, S. 7.
 - 33 Schreiben *Betrifft: Tanzorchester des Saarländischen Rundfunks* vom 21.3.1979.
 - 34 Stellungnahme der HA Unterhaltung vom 14.9.1973.
 - 35 Vorlage zur Situation des Tanzorchesters vom 19.9.1975.
 - 36 Schreiben vom 21.3.1979, s. Anm. 31.
 - 37 *SR-Information* 1980, Heft 3, S. 16.
 - 38 Bericht der Arbeitsgruppe Tanzorchester vom 3.12.1979.
 - 39 Ergebnisprotokoll einer Besprechung zum Thema Integration des Tanzorchesters vom 3.3.1981.
 - 40 Vereinbarung vom 18.10.1984.